

BÜCHER

RADIKALE BOTSCHAFT



Das Herzinfarkt-Sutra
Ein neuer
Kommentar zum
Herz-Sutra.
Karl Brunnhölzl.
edition steinrich.
304 S., 22,50 €

Das Herzſūtra ist einer der bekanntesten Texte des Buddhismus – so oft rezitiert und doch so wenig verstanden. Alles, was man benennen oder erfahren könnte, vom Körper angefangen bis zur Buddhaschaft, bis hin zur „Arbeitslosigkeit“, wie Brunnhölzl hinzufügt, existiert nicht, aber auch kein „Erlangen“ oder „Nicht-Erlangen“. Ein Schock für Menschen, die sich an irgendetwas, und sei es den Buddhismus selbst, geklammert hatten. Deshalb auch der provokante Titel *Herzinfarkt-Sūtra* und der Kommentar dazu: Keine Angst, noch hat kein Westler je einen Herzinfarkt durch dieses Sūtra erlitten, aber vielleicht hat auch keiner die volle Tragweite verstanden.

Karl Brunnhölzl, einer der herausragenden deutschen Buddhisten und Gelehrten unserer Zeit, Mitglied der renommierten amerikanischen Tsadra-Foundation, von Dzogchen Pönlop Rinpoche zum Acharya ernannt und derzeit Privatdozent in Hamburg, hat diesen Text aus dem englischen Original *Heart Attack Sutra* selbst übersetzt und kommentiert ihn mit Humor, lebenspraktischen Beispielen und großem Hintergrundwissen. Authentischer geht es nicht mehr. Und für alle Übersetzer bleibt es spannend, wie er nach ausgiebigen Studien des Tibetischen und Englischen, nun wieder deutsche Begriffe wählt und interpretiert.

Wenn sich jemand für die „Vollkommenheit der Weisheit“ (*Prajñāpāramitā*) interessiert, ist dieses Buch der zur Zeit vielleicht beste Einstieg. Auf den ersten hundert Seiten widmet sich Brunnhölzl der Bedeutung des Themas im Allgemeinen – warum ist es bedeutsam, alle Konzepte über Bord zu werfen? Besonders berührend ist zum Beispiel die Einsicht, dass jedes Mitgefühl, das auf beliebige Leiden konkreter Lebewesen gerichtet ist, nur sehr beschränkt sein kann. Nur in der Erfahrung eines Mitgefühls, das ohne besondere Bezüge spontan auf Leiden an sich reagiert, ohne dabei je aus dem Gleichgewicht zu geraten, können wir auf

dem Weg des Bodhisattva vorankommen. Dazu brauchen wir die Leerheit von allen begrifflichen Vorstellungen. Befassten wir uns jedoch ohne Mitgefühl nur mit Leerheit, würden wir die Essenz verpassen.

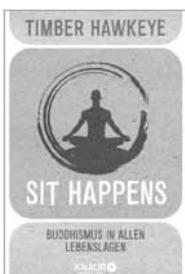
Die übrigen 200 Seiten kommentieren ausführlich den Text selbst und gehen dabei weit über die bloße Wortbedeutung hinaus. Wir verstehen immer besser, was trugbildhafte Wirklichkeit und letztendliche Wirklichkeit sowohl theoretisch als auch für unser Leben bedeuten.

Dieses Buch ist keine erste Einführung in den Buddhismus, man sollte sich bereits mit dem Mahāyāna-Buddhismus, dem *Prajñāpāramitā* zugehörig ist, beschäftigt haben. Mit ein wenig Vorkenntnissen ist es aber durchaus verständlich. Auch für fortgeschrittene Praktizierende lohnt es sich, es immer wieder zur Hand zu nehmen, sich an den Details zu erfreuen und insbesondere die innere Leichtigkeit zu genießen, die dieses Buch von der ersten bis zur letzten Seite durchdringt und uns neben fundiertem Wissen zu innerer Entwicklung zu inspirieren vermag.

Hoffen wir, dass Brunnhölzl noch viele weitere seiner zahlreichen englischen Texte übersetzen und auch zu Unterweisungen eingeladen wird.

Cornelia Weishaar-Günter

GEISTESTRAINING



SIT HAPPENS
Buddhismus in allen
Lebenslagen.
Timber Hawkeye.
Knaur Mens Sana,
München 2014.
184 S., 9,99 €

Der amerikanische Originaltitel des Buches lautet *Buddhist Boot Camp*. Es ist die Zusammenfassung von Briefen und

Kommentaren von Timber Hawkeyes Blog. Der Name „Bootcamp“ spielt auf eine Trainingssituation an, in der wir eingeladen werden, unseren Geist zu trainieren.

„Ich möchte so einfach wie möglich vermitteln, was ich gelernt habe“, war die Absicht des Autors. Frei von kopflastigen asiatischen Traditionen beschreibt er seine Erkenntnisse und Erfahrungen in kurzen, verständlichen Kapiteln zu unserer Wahlfreiheit, der möglichen Befreiung und Selbstheilung. Akzeptanz und Dankbarkeit sind für ihn die ersten grundsätzlichen Schritte zur Änderung unserer Lebenseinstellung.

Der Buchtitel *Sit Happens* und die Sprache des Autors verleiten den Leser anzunehmen, dass es sich um einen der vielen Ratgeber zur Lebensbewältigung handelt. Doch trotz einer dem Internet geschuldeten Schnoddrigkeit der Ausdrucksweise und einigen plakativen Situationsbeispielen, bleibt Hawkeye doch tief im Fundament des Dharma verwurzelt.

„Die Botschaft liegt ihm am Herzen und nicht der Bote.“ Deshalb ist für ihn das Internet das Kommunikationsmittel der Wahl, um heute viele Menschen zu erreichen und zusammen zu bringen.

Annegret Bittner

BUDDHAFAMILIEN



Meditieren mit den fünf Buddhas
Marianne Wachs.
Buddhistischer Studienverlag, Berlin 2014.
275 S., 22,80 €

Die fünf Meditationsbuddhas begleiten alle Praktizierenden der höheren Tantras. Und sicher wird jeder in diesem Buch ihm unbekannte Details finden, um das unendliche, multidimensionale Puzzle ein wenig zu bereichern.

Dennoch ist das Buch etwas enttäuschend: auf ausschließlich westlichen Quellen beruhend und nicht eindeutig einem einzigen Tantra zugeordnet (auch wenn das Tibetische Totenbuch als Präferenz erscheint), stiftet es auch Verwirrung. Die „Meditationen“ sind äußerst kurz und scheinen ohne Quellen selbst zusammengestellt. Vajrasattva ist in den meisten Praktiken nicht blau – in der Guru-Pūja jedoch schon –, sondern aus gutem Grund weiß! (Kālacakra, S. 107). Wer an die Präzision der tibetischen Überlieferung, die uns zum Glück noch

reichhaltig zur Verfügung steht, gewöhnt ist, kann sich angesichts von so viel Spekulation und Verallgemeinerung etwas unbehaglich fühlen.

Sind Einweihungen überhaupt nötig? Wachs geht – wohl zu Recht – mit den Drohungen der Tradition streng ins Gericht („selbsterfüllende Prophezeiungen“, S. 10), weist auf mögliche psychologische Schäden in der Praxis des Tantra allgemein hin – aber es fehlt die Hochachtung vor einer Überlieferung, in der bestimmte Interpretationen und Kraftübertragungen von Geist zu Geist (Einweihungen) tatsächlich erst ihre volle Wirksamkeit entfalten. Wir können nicht alle Varianten der Buddhafamilien gleichzeitig praktizieren, aber leider verleitet Wachs zu genau diesem Fehler, alles in fast nur ein einziges Schema pressen zu wollen – mit der Einschränkung, dass sie sich bewusst für die Variante mit Vairocana in der Mitte entschieden hat.

Auch praktiziert man Leerheit nicht „nebenbei“ (S. 8), sondern die Buddhafamilien entspringen der Leerheit. Es ist die Besonderheit des Tantra, Leerheit und heilsame Vorstellungen von Anfang an untrennbar zu verbinden. Wenn Buddha-meditation und Leerheit getrennt sind, wird der Zweck verfehlt: Wir haben Tantra verlassen und geben uns nur noch schönen Vorstellungen hin, die zwar heilsam

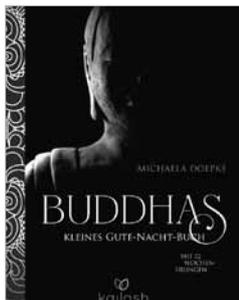
sein mögen, aber kein kraftvolles Tantra mehr. Ich stimme mit der Autorin überein, dass man nur wenige Passagen auswählen soll, um jeweils einem Meditationsbuddha näher zu kommen (S. 8), bedaure jedoch, dass sie die historischen Passagen bewusst kurz gehalten hat. Sind sie nicht das Interessanteste, was die moderne Wissenschaft beizutragen hat? In den vorgeschlagenen Meditationen reichen wir nicht an die Originale heran, die die fünf Meditationbuddhas – leer und leuchtend – in ihrem jeweiligen Licht sehen und bis heute variabel interpretieren. Wir verlören viel, wenn wir das, was unterschiedlich gedacht war, nicht auch unterschiedlich denken lernen.

Gern hätte ich im Buddhistischen Studienverlag, der mit seinen herausragenden Büchern – unter unserer Autorin Marianne Wachs als Herausgeberin (u.a. die Reihe *Form ist Leere – Leere Form*) – Großartiges geleistet hat, eine fundiertere, im besten Sinn neu erforschte, wissenschaftliche Arbeit vorgefunden. Diese Forschung fehlt.

Was uns jedoch bleibt: Ein Nachschlagewerk für Detail-Assoziationen (z.B. zum Elefantenthron etc.), wenn wir wirklich praktizieren. Der Blick in ein fleißiges Sammelwerk erspart den Kauf vieler anderer Bücher. Und das ist letztlich der Verdienst von Marianne Wachs hier.

Cornelia Weishaar-Günter

ABSCHALTEN – ZUR RUHE KOMMEN



Buddhas Kleines Gute-Nacht-Buch
Michaela Doepke.
Kailash Verlag, München 2014.
224 S., 14,99 €

Die handliche, wunderschön gestaltete Bettlektüre kann uns 52 Wochen lang Nacht für Nacht immer wieder neu helfen, in einen sanfteren Schlaf zu gleiten. Wie oft ist unser Denken gerade vor dem Einschlafen so aufgewühlt, dass wir keine Ruhe finden?

Das kann sich mit der Lektüre der Wochenübungen ändern. Die 52 kleinen und einfachen Meditationsübungen der Autorin, denen kurze einführende Texte vorangestellt sind, eignen sich für jeden, auch für Menschen ohne buddhistische Vorkenntnisse. So heißt es zum Beispiel: „Stell dir vor, du schwebst auf einer weißen, luftigen Wolke. Die Wolke gleitet mit dir über den weiten Himmelsraum.“

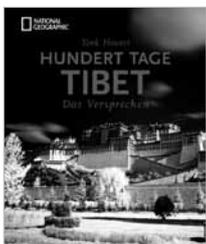
Du liegst völlig schwerelos auf dem weichen Wattebausch und genießt das endlose Blau des Himmels...“

52 ruhige, inspirierende Farbfotos mit Zitaten klassischer und zeitgenössischer Meister aus verschiedenen buddhistischen Traditionen – u.a. Śāntideva, Thich Nhat Hanh und der Dalai Lama – runden das Buch ab.

Mit diesem kleinen Begleiter lässt sich vortrefflich der Geist schulen und beruhigen. Es ist ein lohnendes Ritual, das jeder zum eigenen Wohle einmal ausprobieren sollte. Ein wunderbares Buch – auch zum Verschenken!

Dagmar Beatrix Schönemann

MYTHOS IN BILDERN



Hundert Tage Tibet
Das Versprechen.
York Hovest.
National
Geographic,
München 2014.
224 S., 45 €

Der Münchener Modedesigner York Hovest hatte 2011 dem Dalai Lama versprochen, seine Heimat in ihrer Schönheit zu portraituren und Teile der vom Untergang bedrohten Kultur und ihrer Traditionen durch seine Kameraarbeiten zu bewahren. Zweimal bereiste er die Autonome Region Tibet, also Lhasa und Umgebung, Gyantse, Shigatse, auch die Ruinen des versun-

kenen Königreiches Guge in Südtibet, er umrundete den Heiligen Berg Kailash, war am Mt. Everest und besuchte die tierreiche Hochebene Changthang im Grenzgebiet zu Indien und Pakistan – nicht aber Kham und Amdo außerhalb der Autonomen Region.

Entstanden ist ein großformatiger Bildband mit wunderbaren Landschaftsaufnahmen vor allem, daneben mit Aufnahmen von Klöstern, debattierenden Mönchen, von Pilgern, Nomaden und Frauen in ihren traditionellen Trachten. Alles sehr sauber, nicht ganz so wie im wirklichen Leben – ein Sonntags-Tibet.

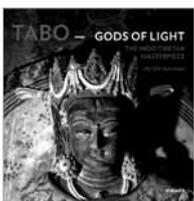
Der Autor, der seine Erlebnisse in der Ich-Form beschreibt, bringt nichts, was über das hinausginge, was man in vielen Bildbänden, Büchern und Fernsehdokumentationen schon gelesen und gesehen hat – kurz, er belebt noch einmal den Mythos Tibet. Und das bedeutet, dass

er dadurch nur einen Teil der tibetischen Wirklichkeit sicht- und lesbar macht.

Ist es nicht endlich an der Zeit zu akzeptieren – wie es der Dalai Lama schon vor Jahren getan hat –, dass Tibet längst Teil des chinesischen Staatsgebietes ist? Jede Beschreibung der realen Situation Tibets und der Tibeter muss von den seit der Flucht des Dalai Lama 1959 völlig veränderten Gegebenheiten ausgehen, der ganz anderen sozialen Struktur der Bevölkerung mit ihrer vorher nicht existenten, gut ausgebildeten Mittelschicht. Sie muss nicht das Ende einer Kultur zeigen, sondern ihre schmerzhaft Umformung, die auch die Gesellschaft Chinas erleben musste. Doch das kann vielleicht nur ein ausgewiesener Pressefotograf umsetzen. Dann wüsste man, dass auch Tibet und seine Jugend eine Zukunft haben.

Egbert Assbauer

GÖTTER DES LICHTS



Tabo – Gods of Light
Peter van Ham.
The Indo-Tibetan
Masterpiece,
Hirmer Verlag,
München 2014.
308 S., 39,90 €

Als „Buddhas Bergwüste“ hat Peter van Ham einmal das entlegene und bis heute schwer zugängliche Spiti im Nordosten des indischen Bundesstaates Himachal Pradesh, unweit der Grenzen zu Tibet und Ladakh, bezeichnet. Dass dennoch Spiti nicht weniger als dreißig buddhistische Tempel und Klöster aufzuweisen hat, zeugt von der herausragenden Bedeutung, die diese Region des Himalaya im 10. und 11. Jahrhundert hatte. Zu den bedeutendsten Monumenten des gesamten tibetischen Kulturraums gehört die seit dem Jahre 996 unverändert erhaltene Tempelanlage von Tabo, über die Peter van Ham, seit fast zwei Jahrzehnten eif-

riger Chronist der Länder des Himalaya, nun ein opulentes Buch vorgelegt hat. Der Haupttempel, der Tsugla Khang, 996 errichtet und bereits 1042 aufwendig renoviert, ist ein unverfälschtes Zeugnis einer Kunst, die damals aus den Zentren buddhistischer Kunst in Indien ihren Weg nach Tibet fand. Malerei und Skulptur, nie übermalt und für das Alter erstaunlich gut erhalten, repräsentieren den Stil jener Zeit.

Diese frühe westtibetische Wandmalerei wurde, wie auch im deutlich später entstandenen Sumtsek von Alchi, vornehmlich vom eleganten Stil Kaschmirs beeinflusst, der die typischen Merkmale der indischen Spätguptakunst vereinte. Hauptelemente dieses Stils sind die elegante Linienführung und die gezielte Haltung der Figuren, die detaillierte Gestaltung von Textilien, das Ausfüllen der Fonds mit Miniaturfigürchen und floraler Ornamentik und üppiges Schlingwerk.

Die 32 lebensgroßen, polychrom bemalten, vollplastisch aus der Wand herauswachsenden Lehmfiguren im Tsugla Khang, die ein dreidimensionales Vajradhātu-Manḍala formen, sind in ihrer Eleganz

und Perfektion unerreicht. Es ist das Verdienst Peter van Hams, diese Wandmalereien und Skulpturen vor allem in zahlreichen Detailaufnahmen zu zeigen, die erst die Augen öffnen für die Schönheit, Vielfalt und Perfektion dieser vor einem Jahrtausend entstandenen Kunstwerke.

Messen lassen muss sich das Buch natürlich mit dem bereits 1997, wenige Jahre nach der Öffnung Spitis, erschienenen Werk von Deborah Klimburg-Salter, *Tabo – A Lamp for the Kingdom*, das hinsichtlich Umfang und Tiefe der geschichtlichen und kunsthistorischen Information eine Messlatte gesetzt hat, die van Ham nicht erreicht. Doch der Beitrag von Gerald Kozicz über die Dreidimensionalität des Vajradhātu-Manḍala im Tsugla Khang, vor allem aber die ebenfalls mit reichem Bildmaterial versehene Beschreibung der bisher in der Literatur kaum gewürdigten weiteren Tempel der Klosteranlage, bilden eine wertvolle und, will man Tabo in seiner Gesamtheit erfassen, kaum verzichtbare Ergänzung zu Klimburg-Salters Werk.

Michael Buddeberg

VERSTÄNDIGUNG MÖGLICH?



Die große Mauer in den Köpfen
China, der Westen und die Suche nach Verständigung.
Xuewu Gu.
edition
Körber-Stiftung,
Hamburg, 2014.
214 S., 17 €

Die kulturbedingten Missverständnisse zwischen China und dem „Westen“ – gemeint sind Europa und die USA – sind beinahe schon legendär. Umso erfreulicher, wenn ein in Deutschland lebender chinesischer Intellektueller, der Politologe Prof. Xuewu Gu, diesen Missstand aufgreift und nach Brücken zwischen den Kulturen sucht.

Gu diskutiert zunächst die weit verbreitete These, der Aufstieg Chinas gehe

mit dem Niedergang des Westens, insbesondere dem der USA, einher. Dieser Auffassung widerspricht er entschieden. Sein Credo lautet: „Während China wächst, erstarkt auch der Westen.“

Des Weiteren beschreibt Gu die historische Entwicklung Chinas. Dabei legt er den Schwerpunkt auf die letzten zwei Jahrhunderte sowie auf die gegenseitige Wahrnehmung in dieser Zeit. Die frühere Geschichte wird nur gestreift. Zum Schluss folgt ein entschiedenes Plädoyer für interkulturellen Dialog und von einander Lernen bis in die höchsten Ebenen hinein. Dabei beruft er sich unter anderem auf Leibniz, der großen Respekt vor den chinesischen Werten hatte und diese in Europa stärker geachtet sehen wollte. Auf der anderen Seite hat das europäische Konzept vom Nationalstaat die chinesischen Herrscher nachhaltig geprägt. Wichtige Brückenbauer sieht der Autor in Konfuzius und Aristoteles.

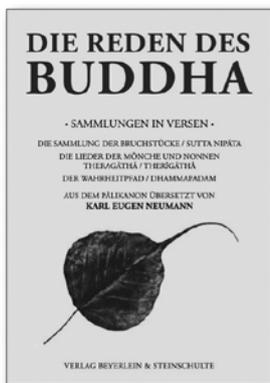
Auch den Dalai Lama zitiert Gu, weil dieser die gemeinsame Basis der Religionen hervorhebt. Daraus leitet Gu die For-

derung ab, „den Streit über Werte nicht als Kampf der Kulturen, sondern als Konflikt zwischen traditionellen und modernen Gesellschaften zu verstehen“.

Das alles klingt so einleuchtend, dass sich die Frage aufdrängt, warum es nicht längst umgesetzt ist. Die Antwort darauf findet sich möglicherweise in der historischen Beschreibung – oder besser in der Nicht-Beschreibung. Gu erwähnt zwar immer wieder das chinesische Selbstverständnis vom „Reich der Mitte“ als Zentrum der Welt, doch welche überhebliche, ja beinahe rassistische Ideologie sich dahinter verbirgt, das bleibt vage. Dabei war dies, ebenso wie der europäische Kolonialismus, die Rechtfertigung für territoriale Expansion, die unter anderem Tibets Tragödie verursacht hat.

Ob aber zwei Systeme, die beide seit Jahrhunderten von ihrem Anspruch überzeugt sind, wirklich zu einer Verständigung finden können, sei dahingestellt.

Klemens Ludwig



SAMMLUNGEN IN VERSEN

DIE SAMMLUNG DER BRUCHSTÜCKE
(*Sutta Nipāta*)

DIE LIEDER DER MÖNCHE UND
NONNEN (*Theragāthā / Therīgāthā*)

DER WAHRHEITPFAD (*Dhammapadam*)

Jubiläumsausgabe zum 100. Todestag von
Karl Eugen Neumann. Frühjahr 2015.

Leinen, geb., ca. 1000 Seiten.
ISBN 978-3-931095-95-6. EUR 70,00

Wenn der Buddha seinen Belehrungen besonderes Gewicht verleihen wollte, bediente er sich oft der Versform. Den Kern seiner Aussagen fasste er dann

in gebundener Rede zusammen und konnte so Verständnis und Gemüt seiner Zuhörer noch stärker ansprechen. Viele Hunderte dieser Verse sind in verschiedenen Sammlungen des Khuddaka-Nikāya überliefert.

In der vorliegenden Ausgabe werden vier dieser großen Werke vorgestellt. An der Spitze steht die ‚Sammlung der Bruchstücke‘ (Suttanipāta) mit ihren überaus dichten und tiefgreifenden Aussagen. Ihr folgen die ‚Lieder der Mönche‘ (Theragāthā) und die ‚Lieder der Nonnen‘ (Therīgāthā). Sie beinhalten sehr persönliche Zeugnisse von befreiten Nachfolgern und Nachfolgerinnen des Erwachten, die auf berührende Weise über ihren Werdegang berichten. Die berühmteste und zugleich populärste Sammlung stellt der ‚Wahrheitspfad‘ dar. Das Dhammapada umfasst 423 Verse des Buddha, in denen er den Gehalt seiner Lehren in ebenso konzentrierter wie klarer und poetischer Weise darlegt.

Es gibt zwei Gründe, dieses bedeutende Werk gerade jetzt wieder zugänglich zu machen. Der eine ist der Wunsch, eine Lücke in dem schon sehr umfassenden Angebot des Verlages von Texten aus dem Pālikanon zu schließen. Der andere ist die 150. Wiederkehr des Geburtstages beziehungsweise des 100. Todestages von Karl Eugen Neumann 2015. So würdigt der Verlag zugleich diesen großen Pionier des Buddhismus und herausragenden Übersetzer.



VERLAG

BEYERLEIN & STEINSCHULTE

Herrnschrot

D-95236 Stambach

Tel.: 09256/460 Fax: 8301

E-Mail: verlag.beyerlein@buddhareden.de

Bitte fordern Sie kostenlos unser Gesamtprogramm an oder informieren Sie sich unter

www.buddhareden.de